



Brutvogelkartierungen in ausgewählten Landwirtschaftsgebieten Basellands

Ergebnisse der Kartierungen 2025 & Schlussbericht zur
Projektperiode 2021-2025

Inhalt

Zusammenfassung	2
1 Hintergrund	3
2 Projektdauer	4
3 Projektgebiete	4
4 Kartierungen	6
4.1 Kartierer:innen 2021-2025	6
5 Entwicklungen seit 2008	7
5.1 Übersicht	7
5.2 Artenvielfalt, Veränderungen der Artenzusammensetzung	10
5.3 Regionale Unterschiede	15
5.4 Einfluss von Biodiversitätsförderflächen	16
5.5 Siedlungen – ein Refugium für Landwirtschaftsarten?	18
6 Entwicklung ausgewählter Arten	19
7 Anhänge	29
7.1 Revierzahlen 2025	29
7.2 Kartierungen 2025	30
7.3 «Brutvogelkartierungen Baselland: Artenliste»	31

Titelbild: Bluthänfling-Weibchen mit Nestmaterial, T. Roth.



Zusammenfassung

Seit 2008 werden in sechs Landwirtschaftsgebieten im Kanton Basel-Landschaft Brutvogelkartierungen durchgeführt. Die Daten ermöglichen wichtige Rückschlüsse über Auswirkungen auf die Brutvogelfauna durch Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung im Kanton. Mittlerweile decken die Daten somit 18 Jahre ab.

Das vom Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband (BNV) getragene und von der Hintermann & Weber AG koordinierte Projekt wurde von 2016 – 2025 über den Swisslos-Fonds Basel-Landschaft finanziert. Für die weiteren Jahre werden neue Finanzierungsquellen geprüft. Die Fortführung der lückenlosen Dokumentation der Entwicklung der Brutvögel im Landwirtschaftsgebiet ist zentral, Vogelarten des Kulturlands überproportional gefährdet sind (vgl. zum Beispiel die schweizerische Rote Liste der Brutvögel, Knaus et al. 2021). Von Seiten BNV und zahlreicher Kartierer:innen besteht deswegen der Wunsch, die Aufnahmen auch in den nächsten Jahren fortzuführen.

Durchschnittlich wurden über die gesamte Projektdauer rund 550 Reviere der 46 lückenlos untersuchten Arten pro Jahr festgestellt. Eher tiefe Revierzahlen gab es von 2012 bis 2015, danach lagen die Werte etwas höher, mit Rekordwerten von 614 und 613 Revieren in den Jahren 2019 und 2021. Seit dem Jahr 2022 sind die Zahlen wieder etwas tiefer. Im Jahr 2025 wurden 529 Reviere gezählt.

Seit dem Beginn des Projektes haben einzelne Arten stark abgenommen und andere sind deutlich häufiger geworden. Dies hat im Beobachtungszeitraum von 18 Jahren zu deutlichen Verschiebungen der Häufigkeitsverhältnissen geführt. So ist das Schwarzkehlchen mittlerweile die dritthäufigste Art der seit 2009 lückenlos erfassten Arten, in den Jahren 2008-11 war es lediglich auf Rang 7. Die Feldlerche hingegen ist von Rang 3 auf Rang 9 abgerutscht. Werden lediglich die letzten fünf Jahre betrachtet, so fallen besonders die Abnahmen von Goldammer und Stieglitz auf.

Die Entwicklungen unterscheiden sich zwischen den Gebieten. So sind seit 2009 die Revierzahlen in Laufen am stärksten gestiegen, im Schnitt um 2.7 Reviere pro Jahr. Zugenommen hat die Revierzahl auch in Reinach (+1.2). In Therwil sind die Zahlen praktisch konstant geblieben (+0.03). Dem gegenüber verzeichneten Anwil (-0.4), Wenslingen (-0.6) und Brislach (-1.1) Abnahmen.

Die Veränderungen weisen auf die zahlreichen Probleme der Brutvögel im Kulturland hin. Gleichzeitig zeigen die Daten, dass etliche Vogelarten des Kulturlandes von geeigneten Massnahmen zur Biodiversitätsförderung profitieren. Neben der Quantität haben auch Lage, Grösse, Typ und Qualität der Förderflächen einen entscheidenden Einfluss auf deren Wirksamkeit.

1 Hintergrund

Seit 2008 werden in sechs ausgewählten Gebieten Basellands ausgewählte Brutvogelarten kartiert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Brutvögeln im Kulturland, wo der Anteil an gefährdeten Arten besonders gross ist. Eine Auswahl der wichtigsten Arten ist unten abgebildet (Abb. 1, vgl. auch Anhang: «Brutvogelkartierungen Baselland: Artenliste»). Lückenlos erfasst werden dabei auch die Ziel- und Leitarten für die Umweltziele Landwirtschaft. Dabei handelt es sich um Arten, die vom Bund (Bundesamt für Umwelt BAFU und Bundesamt für Landwirtschaft BLW) definiert wurden, für welche die Landwirtschaft eine besondere Verantwortung trägt und die im Rahmen der Biodiversitätsförderung besonders gefördert werden sollen («UZL-Arten»¹). Die Erfassungsmethode im Feld entspricht weitgehend derjenigen aus dem «Monitoring häufige Brutvögel» MHB der Schweizerischen Vogelwarte Sempach².



Abbildung 1: Einige Zielarten der Brutvogelkartierungen.

¹ BAFU, BLW (2008): Umweltziele Landwirtschaft. Hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Umwelt-Wissen Nr. 0820. Bundesamt für Umwelt, Bern: 221 S.

² <https://www.vogelwarte.ch/de/projekte/monitoring/monitoring-haeufige-brutvoegel>

2 Projektdauer

Die Kartierungen wurden 2008-2015 über das Projekt HOPP HASE organisiert. Seit 2016 werden die Kartierungen im Rahmen des Projekts «Brutvogelkartierungen in ausgewählten Landwirtschaftsgebieten Basellands» des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands BNV durchgeführt. **Mittlerweile decken die Daten somit 18 Jahre ab.** Die Finanzierung seit 2016 und bis 2025 war via Swisslos-Fonds Basel-Landschaft sichergestellt: Zuerst im Rahmen einer ersten 5-Jahres Periode von 2016-2020, seit 2021 im Rahmen einer zweiten 5-Jahres Periode. Anträge für eine Projektfortführung wurden im Jahr 2025 zusammen mit dem BNV gestellt.

3 Projektgebiete

Die Kartierungen werden in sechs Gebieten durchgeführt (Gesamtfläche 31 km²). Es handelt sich um die ehemaligen Projektgebiete des Projekts HOPP HASE. Konkret handelt es sich um je zwei Flächen im Laufental, im Birstal/Leimental sowie im Oberbaselbiet. Die Perimeter der sechs Gebiete finden sich in Abbildung 2. Ein paar photographische Eindrücke aus den sechs Untersuchungsgebieten finden sich auf der folgenden Seite (Abb. 3).

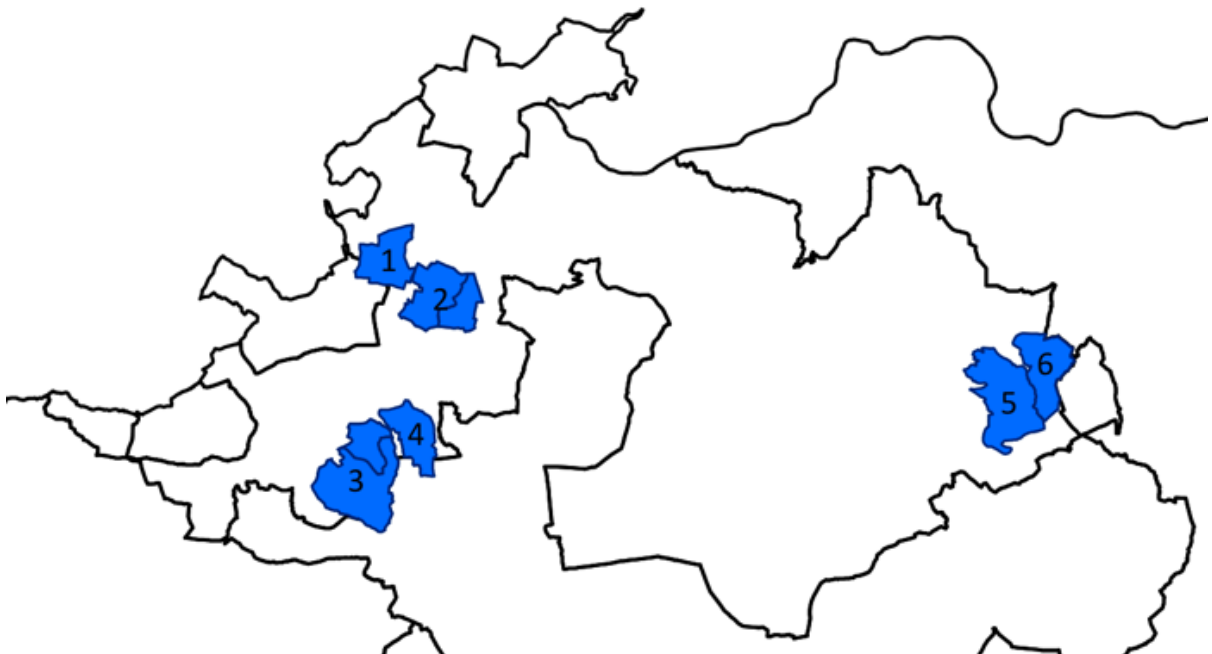


Abbildung 2: Die 6 Projektgebiete. 1: «Therwil», 2: «Reinach», 3: «Laufen», 4: «Brislach», 5: «Wenslingen», 6: «Anwil».



Abbildung 3: Anwil: B. Schaffner, Laufen links und Mitte: T. Walser, Therwil links: R. Mehring, Wenslingen links W. Müller. Rest: N. Martinez.

4 Kartierungen

4.1 Kartierer:innen 2021-2025

In den letzten 5 Jahren haben insgesamt 45 Personen auf ehrenamtlicher Basis Feldarbeiten für das Projekt durchgeführt, mehrere Personen sind seit dem Projektbeginn ununterbrochen dabei. In den letzten 5 Jahren haben die folgenden Leute in mindestens einem Jahr kartiert (alphabetische Reihenfolge): Thomas Aebischer, Leo Amrein, Franziska Arnold, Josef Borer, Samuel Büttler, Cedric Brunner, Stefan Crollet, Silvia Delfs, Rolf Delfs, Marianne Eichenberger, Fabio di Pietro, Nicolas Dunant, Livio Fabbro, Karin Feigenwinter, Markus Frei, Nicole End, Hanna Gysin, Roger Heath, Pascale Hutter, Michel Kilcher, Verena Kläusler, Konrad Knüsel, Jonas Kraft, Jörg Kuhn, Christoph Lerch, Kristina Leutenegger-Stappaerts, Nicolas Martinez, Rainer Mehring, Lukas Merkelbach, Annemarie Monney, Walter Müller, Gottfried Oesterhelt, Milan Pestalozzi, Yvonne Reisner, Peter Richterich, Jaro Schacht, Beat Schaffner, Bahar Sezer, Esther Sonderegger, Claudia Spiess, Thomas Tschopp, Daniela Villaume, Claudio Vitto, Theo Walser, Jeanette Wipf, Jean-Fred Zweiacker.

Ihnen allen gebührt unser herzlicher Dank!



Abbildung 4: Ehrenamtliche Kartierer:innen am Kartierertreffen im Jahr 2003 im Projektgebiet Laufen.

5 Entwicklungen seit 2008

5.1 Übersicht

Über die gesamte Untersuchungsperiode wurden durchschnittlich 550 Reviere der lückenlos untersuchten Arten pro Jahr festgestellt. Eher tiefe Revierzahlen gab es von 2012 bis 2015, danach lagen die Werte etwas höher, mit Rekordwerten von 614 und 613 Revieren in den Jahren 2019 und 2021. Seither ist ein leichter Rückgang zu beobachten. Besonders tief waren die Gesamtzahlen im Jahr 2023 mit 508 und erneut 2025 mit 529 Revieren (Abb. 5).

Diese negative Tendenz ist in mehreren Gebieten zu beobachten (Abb. 6). Die Abnahme ist zumindest teilweise darauf zurückzuführen, dass die Bestände ehemals häufiger Arten wie Feldlerche und Goldammer rückläufig sind, bei gleichzeitiger Stabilisierung der Bestände von Arten, welche in den Jahren davor stark zugenommen haben (u.a. Schwarzkehlchen, Stieglitz, vgl. Kapitel 6). Weiter spielten wahrscheinlich die eher durchzogenen Witterungsbedingungen in den Frühlingen 2023-25 eine Rolle: Der Frühling 2023 war trüb, der April 2024 überdurchschnittlich regenreich und 2025 folgte auf einen warmen April ein eher kühler, regnerischer Mai. Diese Witterungen könnten Einfluss auf Ansiedlungsverhalten, Brutbeginn und Bruterfolg gehabt haben. Ebenso ist aber auch ein Einfluss auf die Erfassungsvollständigkeit denkbar. So singen Vögel bei windigem Wetter weniger und sie sind wegen einer erhöhten Geräuschkulisse schwieriger zu hören.

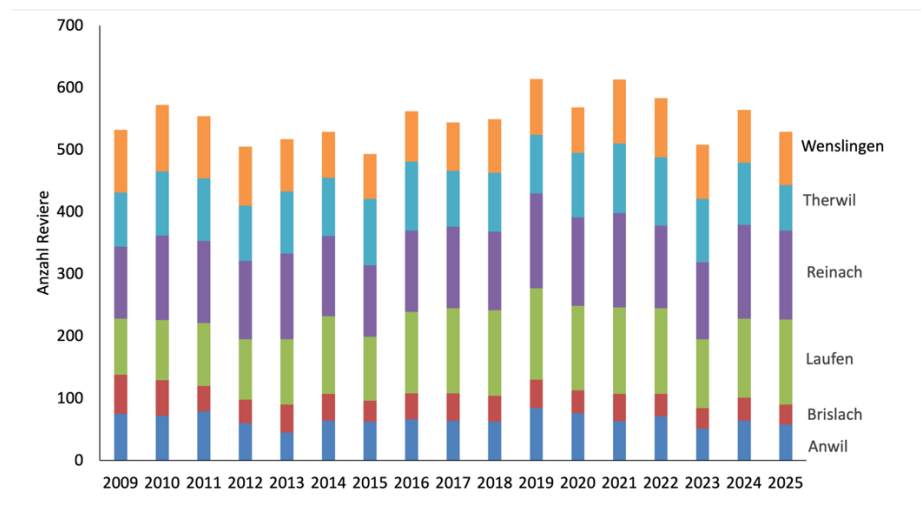


Abbildung 5: Revierzahlen aller seit 2009 lückenlos erfassten Arten. Die Werte für 2008 sind nicht abgebildet, da in diesem Jahr noch nicht alle Arten erfasst wurden.

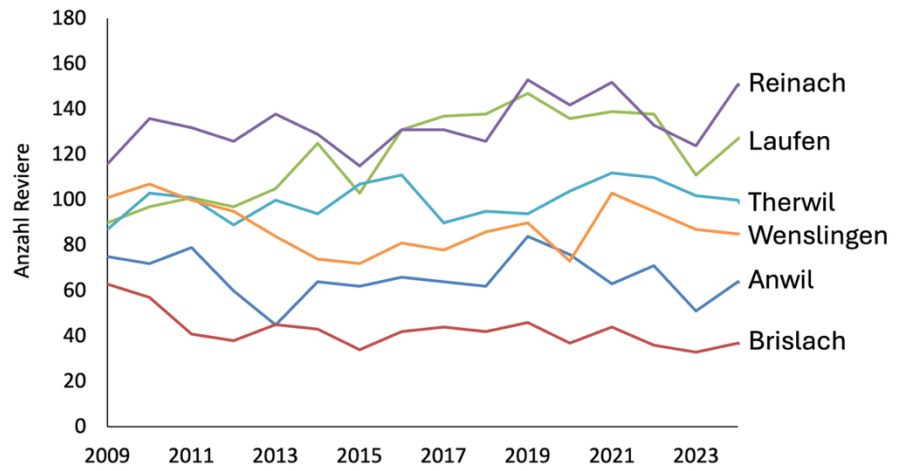


Abbildung 6: Entwicklung der Revierzahlen aller seit 2009 lückenlos erfassten Arten für die einzelnen Untersuchungsgebiete. Die Werte für 2008 sind nicht abgebildet, da in diesem Jahr noch nicht alle Arten erfasst wurden.



Abbildung 7: Der Stieglitz gehört zu den häufigsten Arten, welche im Rahmen des Projektes erfasst werden. Auf dem Bild ist ein Jungvogel zu sehen, bei dem das charakteristische Rot am Kopf noch fehlt. N. Martinez.

Revierdichten

Da die sechs Untersuchungsgebiete unterschiedlich gross sind, kann der direkte Vergleich über die Revierzahlen irreführend sein. In Tabelle 1 finden sich daher Angaben zur Revierdichte. Bemerkenswert sind im schweizweiten Vergleich unter anderem die folgenden Zahlen:

- Bluthänfling: 1.3 Reviere/km² in Therwil. Ausserhalb der Alpen und der grossen Weinbauregionen ein hoher Wert.
- Gartengrasmücke: 1.7 und 2.3 Reviere/km² in Anwil und Weslingen: Hohe Dichten für die Nordwestschweiz.
- Grünspecht: Typische Dichtewerte für die Nordwestschweiz, einem Vorkommensschwerpunkt der Art in der Schweiz.
- Neuntöter: 2.2 und 2.3 Reviere/km² in Therwil und Reinach. Für die Nordwestschweiz hohe Zahlen.
- Stieglitz: 11 Reviere Reviere/km² in Therwil. Für die Nordwestschweiz hohe Zahlen.

	Brislach	Laufen	Anwil	Wenslingen	Therwil	Reinach	total
Baumfalke	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Bluthänfling	0.8	0.6	0.1	0.0	1.3	0.1	0.4
Dohle	0.0	0.3	0.0	0.1	0.0	0.2	0.1
Dorngrasmücke	0.0	0.1	0.0	0.1	0.3	0.5	0.2
Fasan	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	0.0
Feldlerche	0.1	0.2	1.0	0.5	1.1	0.3	0.5
Feldschwirl	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0
Fitis	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0
Gartenbaumläufer	1.9	1.2	0.8	1.3	1.4	1.2	1.3
Gartengrasmücke	0.1	0.1	2.3	1.7	0.2	0.1	0.7
Gartenrotschwanz	0.2	0.2	0.2	0.0	0.3	1.8	0.5
Goldammer	4.4	5.1	5.5	5.4	4.8	2.5	4.6
Grauspecht	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0
Grünspecht	1.3	1.0	1.3	1.3	1.8	1.4	1.3
Hohltaube	0.4	0.4	0.5	0.5	0.1	0.2	0.4
Klappergrasmücke	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.1	0.0
Kleinspecht	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0
Kuckuck	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Mittelspecht	0.2	0.1	0.0	0.1	0.1	0.3	0.1
Nachtigall	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3	0.4	0.1
Neuntöter	0.0	1.3	0.7	0.6	2.4	2.2	1.2
Orpheusspötter	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0
Pirol	0.0	0.1	0.1	0.1	0.2	0.5	0.2
Rauchschwalbe	5.5	4.9	2.8	3.4	6.2	7.6	5.1
Rotmilan	0.6	0.4	0.8	0.6	0.7	0.4	0.5
Schleiereule	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	0.0
Schwarzkehlchen	0.1	2.6	0.2	0.3	2.4	3.4	1.7
Stieglitz	1.3	2.6	4.1	4.0	11.0	5.9	4.5
Sumpfrohrsänger	0.1	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	0.1
Teichrohrsänger	0.0	0.1	0.0	0.0	0.2	0.0	0.1
Trauerschnäpper	0.1	0.1	1.0	0.9	0.1	0.0	0.4
Turmfalke	0.9	1.0	1.2	0.8	1.6	1.1	1.1
Wacholderdrossel	0.1	0.0	0.1	0.1	0.2	0.1	0.1
Wachtel	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0
Waldohreule	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0
Weisstorch	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6	0.4	0.2
Zaunammer	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5	0.1

Tabelle 1: Revierdichte (Mittelwert 2021-2025) für alle Vogelarten mit min. einem Revier in der Periode 2021-2025. Die Farbtintensität widerspiegelt die Dichte (höchste Dichte = dunkelster Farbton). Das Gebiet mit der höchsten Dichte ist für jede Art fett hervorgehoben.

5.2 Artenvielfalt, Veränderungen der Artenzusammensetzung

Insgesamt wurden in den letzten 5 Jahren Reviere von 38 unterschiedlichen Arten erfasst¹. Am häufigsten waren dabei über die letzte 5-Jahresperiode die Goldammer und der Distelfink (Stieglitz), gefolgt von Rauchschwalbe, Schwarzkehlchen und Neuntöter. Von diesen und drei weiteren Arten (Gartenbaumläufer, Grünspecht, Turmfalke) werden jedes Jahr mindestens 30 Reviere erfasst. Dem gegenüber wurden viele Arten nur mit wenigen Revieren und/oder nur in einzelnen Jahren nachgewiesen (Abb. 8).

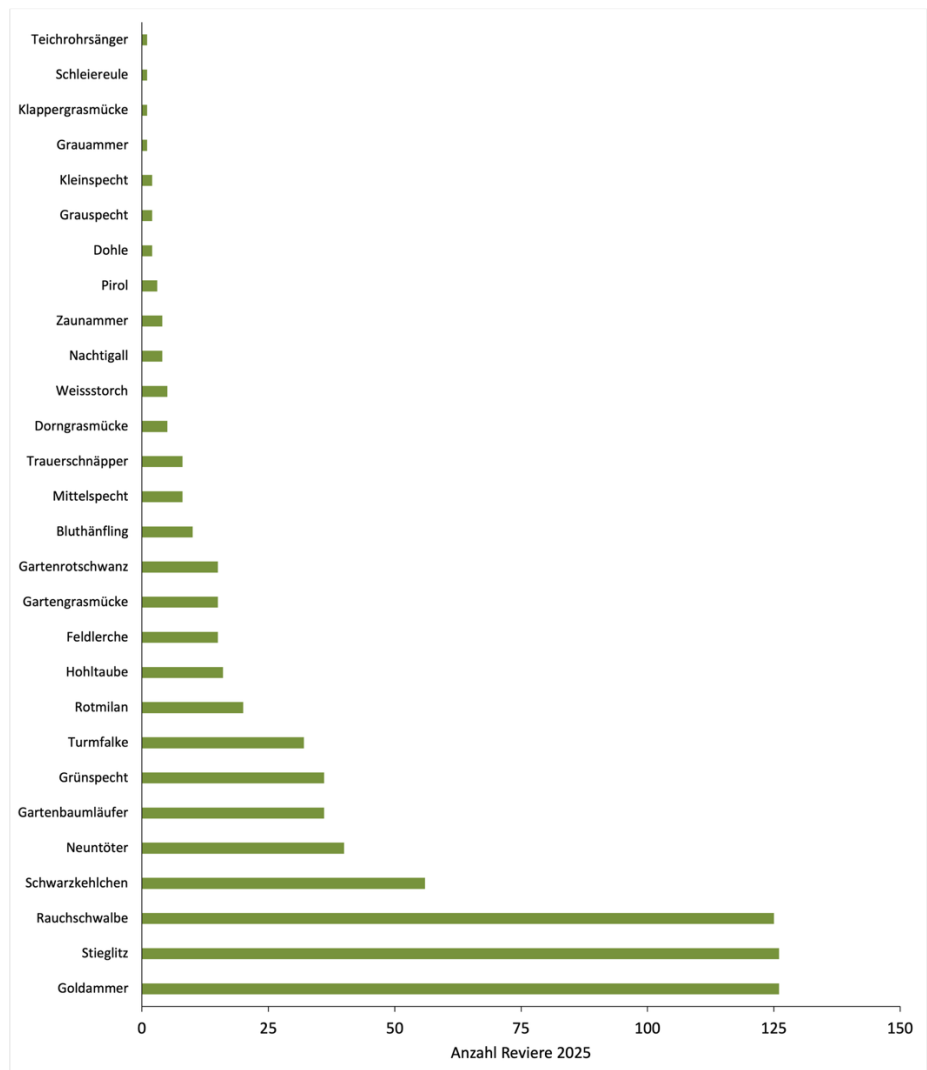


Abbildung 8: Revierzahlen der einzelnen Arten im Jahr 2025.

¹ Dabei muss beachtet werden, dass lediglich 54 ausgewählte Arten im Rahmen des Projekts erfasst werden.

Seit dem Beginn des Projektes haben einzelne Arten stark abgenommen und andere sind deutlich häufiger geworden (Abb. 9). Dies hat im gesamten Beobachtungszeitraum von 18 Jahren zu deutlichen Verschiebungen der Häufigkeiten geführt. So ist das Schwarzkehlchen mittlerweile die dritthäufigste Art der seit 2009 lückenlos erfassten Arten. In den Jahren 2008-11 war es lediglich auf Rang 7. Die Feldlerche hingegen ist von Rang 3 auf Rang 9 abgerutscht.

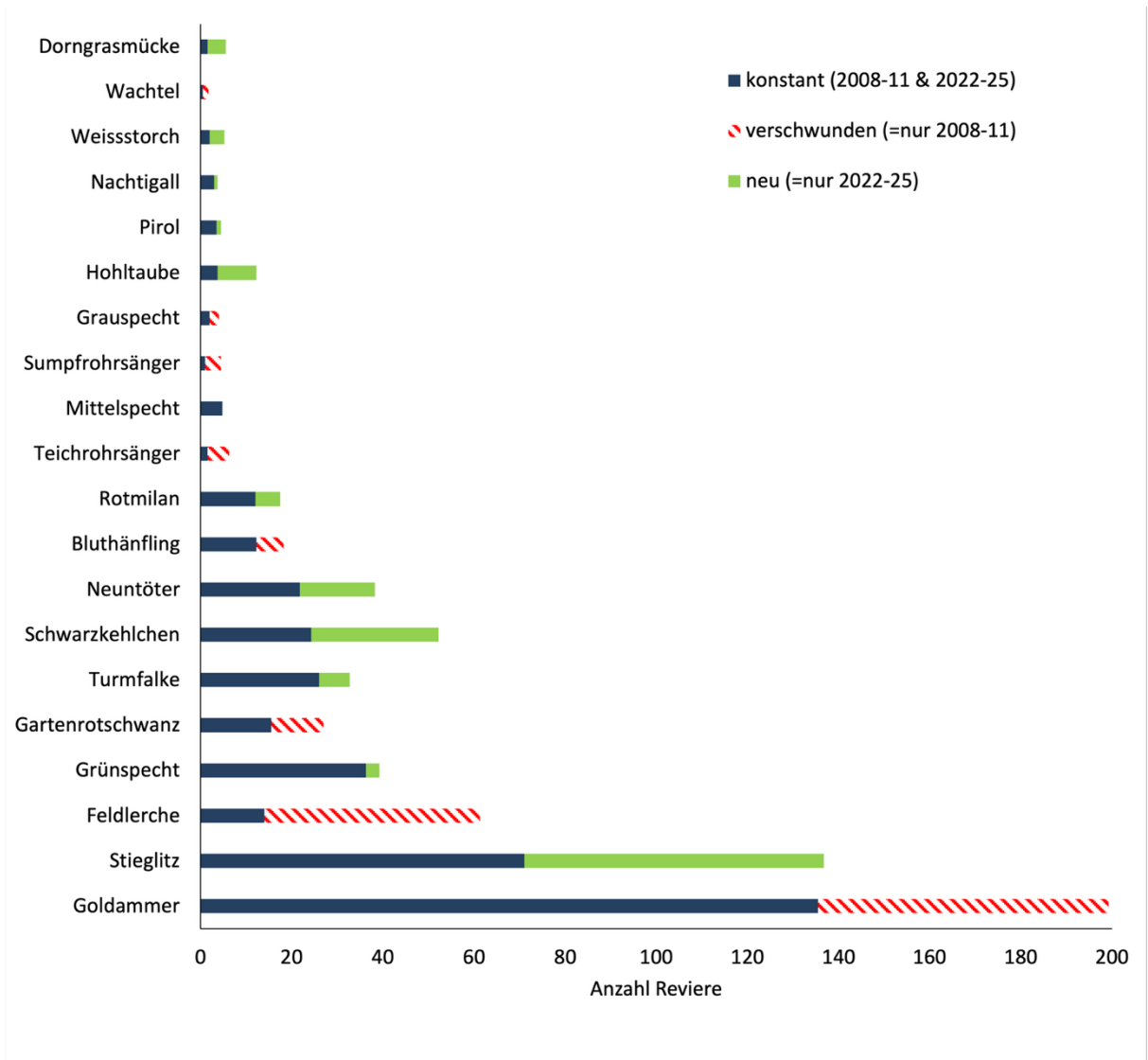


Abbildung 9: Revierzahlen für die 20 Arten, die zu Beginn des Projekts in den Jahren 2008-2011 am häufigsten erfasst wurden. Angegeben ist jeweils die Anzahl Reviere 2008-2011 («konstant» und «verschwunden») sowie die Anzahl der Reviere 2022-25 («konstant» und «neu»).

Rote-Liste Arten

Arten der Roten Liste (Stand 2021 haben zu Beginn der Erhebungen auch in den 6 Untersuchungsgebieten abgenommen. In den letzten Jahren ist keine klare Entwicklung zu sehen. Dies ist jedoch nur bedingt ein positives Zeichen: Der Trend der Rote Liste Arten wird stark von der Feldlerche geprägt. Ihr Bestand hat seit 2008 stark abgenommen. Zwischenzeitlich fiel der Bestand auf unter 10 Reviere. Die Art ist also mittlerweile so selten, dass der Trend der Roten Liste Arten kaum noch weiter «bergab» gehen kann!

Deutlich positiver ist die Entwicklung der potenziell gefährdeten Arten. Hierzu gehören mehrere Arten, welche in den letzten Jahren deutlich häufiger geworden sind (u.a. Turmfalke, Schwarzkehlchen, Zaunammer). Die Revierzahlen der nicht gefährdeten Arten haben bis ca. 2021 eher zugenommen. Seither zeichnet sich ein Rückgang ab. Er beruht primär auf den neuerlichen Abnahmen häufiger Arten, vor allem der Goldammer.

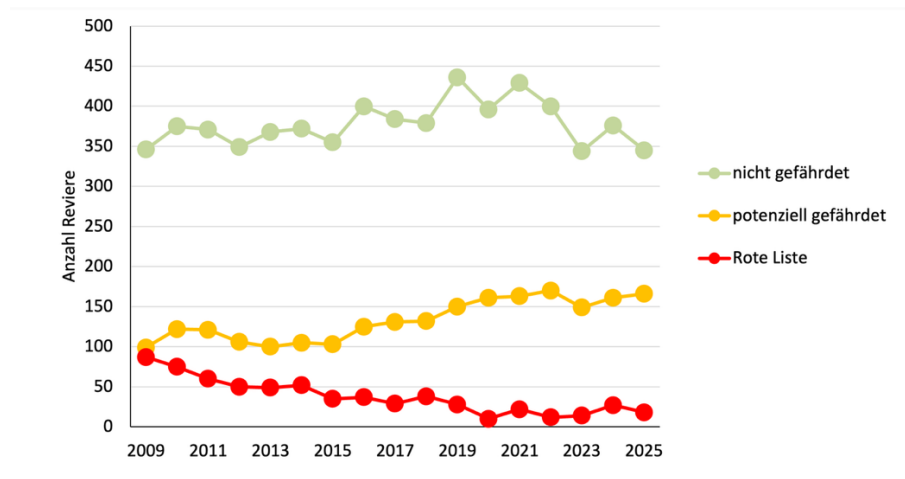


Abbildung 10: Entwicklung der Revierzahlen unterteilt in Arten der Roten Liste, potenziell gefährdete Arten und nicht gefährdete Arten in allen 6 Untersuchungsgebieten. Einteilung der Arten gemäss Rote Liste Stand 2021. Die Werte für 2008 sind nicht abgebildet, da in diesem Jahr noch nicht alle Arten erfasst wurden.

Kulturland-Arten

Rund 40 % der Vogelarten des Kulturlands sind gefährdet (Rote Liste, Knaus et al. 2021). Somit gilt diese Gruppe im Vergleich zu Vogelarten anderer Lebensräume als überproportional gefährdet. Ein zentrales Ziel des Projektes ist es, über den Zustand dieser Kulturlandarten im Kanton im Bild zu sein. Gemessen über alle sechs Gebiete hat die Anzahl der Reviere dieser Arten abgenommen, während Arten anderer Lebensräume häufiger geworden sind, allen voran Arten der Siedlungen (Abb. 11).

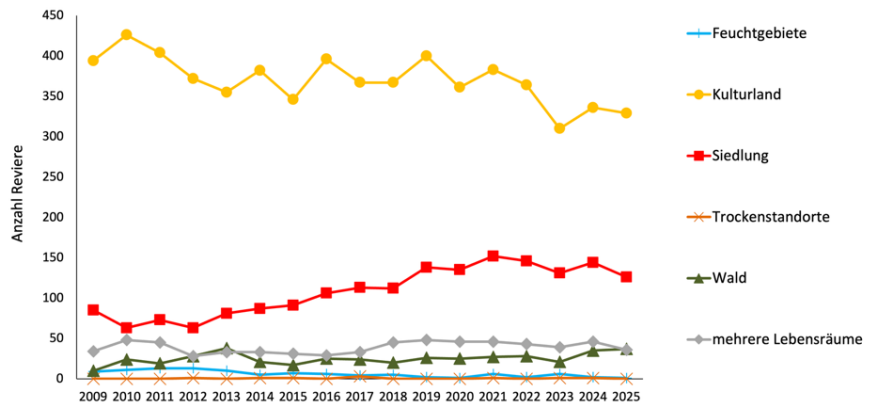


Abbildung 11: Entwicklung der Revierzahlen für die Bewohner unterschiedlicher Lebensräume (Einteilung gemäss Swiss Bird Index SBI) in den 6 Untersuchungsgebieten. Man beachte, dass nm Projekt nur eine Auswahl von Arten erfasst wird, mit einem klaren Schwerpunkt auf Kulturlandarten.

Das Bundesamt für Umwelt BAFU und das Bundesamt für Landwirtschaft BLW haben gemeinsam Umweltziele für die Landwirtschaft festgelegt. In diesem Zusammenhang wurden auch Ziel- und Leitarten definiert, welche im Landwirtschaftsgebiet gefördert werden sollen («UZL-Arten»). Deren Bestände sind in den sechs Untersuchungsgebieten seit 2009 weitgehend konstant geblieben (Abb. 12).

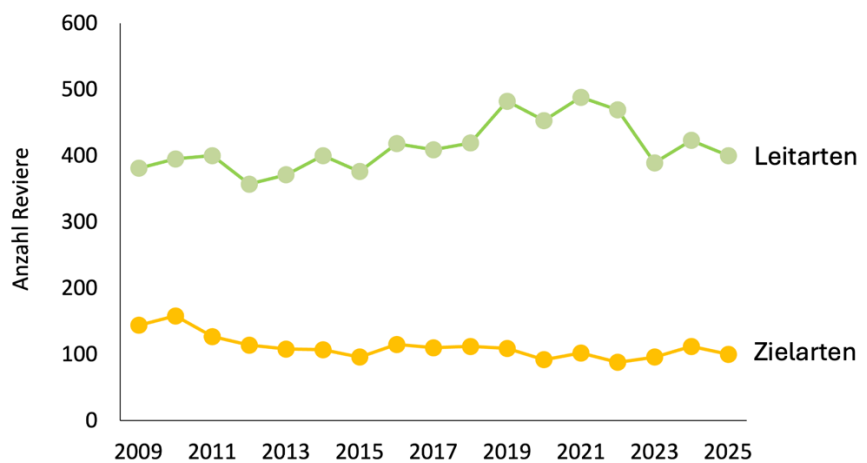


Abbildung 12: Entwicklung der UZL-Arten (Stand 2015) in allen 6 Untersuchungsgebieten. Die Werte für 2008 sind nicht abgebildet, da in diesem Jahr noch nicht alle Arten erfasst wurden.

Insektenfresser und Vogelarten mit gemischter Diät

Schweizweit zeigt sich eine starke Abnahme der Insekten fressenden Vögel im Kulturland¹. Eine vergleichbare Entwicklung ist in den 6 Untersuchungsgebieten derzeit nicht zu beobachten: Während die Revierzahlen bei dieser Gruppe recht konstant sind, haben die Kulturlandarten mit gemischter Diät abgenommen. Diese Entwicklung könnte darauf hindeuten, dass pflanzliche Nahrung, zum Beispiel Sämereien von Wildkräutern in und am Rande von Ackerkulturen, zunehmend Mangelware wird. Der Zeitschnitt ist jedoch auch nicht derselbe und die gravierendsten Rückgänge bei den Insektenfressern wurden bei der Arbeit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach vor 2010 festgestellt.

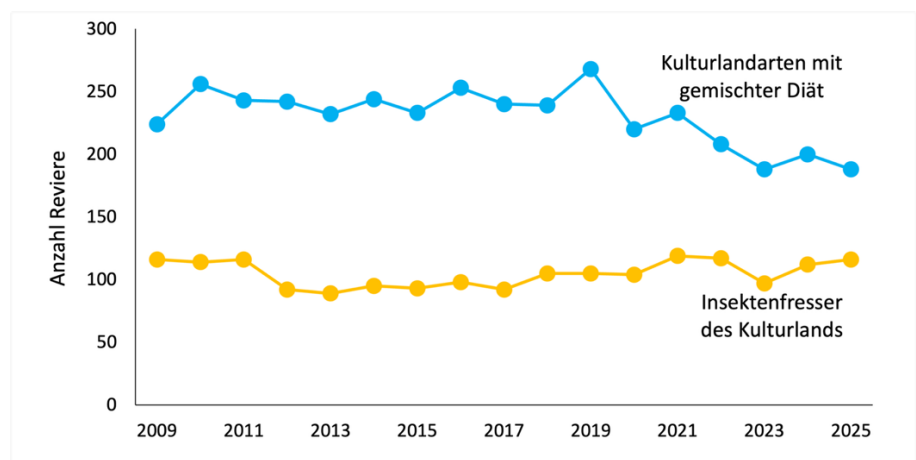


Abbildung 13: Entwicklung der Revierzahlen 2010-2019 für Insektenfresser des Kulturlands und Kulturlandarten mit gemischter Diät in den 6 Untersuchungsgebieten. Einteilung gemäss Schweizerischer Vogelwarte Sempach.



Abbildung 14: Der Neuntöter (links mit einem Junikäfer) gehört zu den Insektenfressern. Auf dem Bild rechts zu sehen sind von ihm aufgespessete Hummeln. N. Martinez.

¹ <https://www.vogelwarte.ch/de/atlas/focus/rueckgang-der-insektenfresser>

5.3 Regionale Unterschiede

Die Entwicklung der Bestände in den sechs Untersuchungsgebieten verläuft unterschiedlich. So sind seit 2009 die Revierzahlen in Laufen am stärksten gestiegen, im Schnitt um 2.7 Reviere pro Jahr. Zugenommen hat die Revierzahl auch in Reinach (+1.2). In Therwil sind die Zahlen praktisch konstant geblieben (+0.03). Dem gegenüber verzeichneten Anwil (-0.4), Wenslingen (-0.6) und Brislach (-1.1 Reviere/Jahr) leichte Abnahmen (Abb. 15).

Entsprechende Differenzen finden sich auch bei der Anzahl Rote Liste Arten und Anzahl Kulturlandarten sowie bei der Entwicklung mehrerer Einzelarten. Die Gebiete Reinach und Laufen haben eher positive Entwicklungen und die Gebiete Anwil, Brislach und Wenslingen eher negative Entwicklungen. In Therwil scheinen die Verhältnisse eher konstant zu sein.

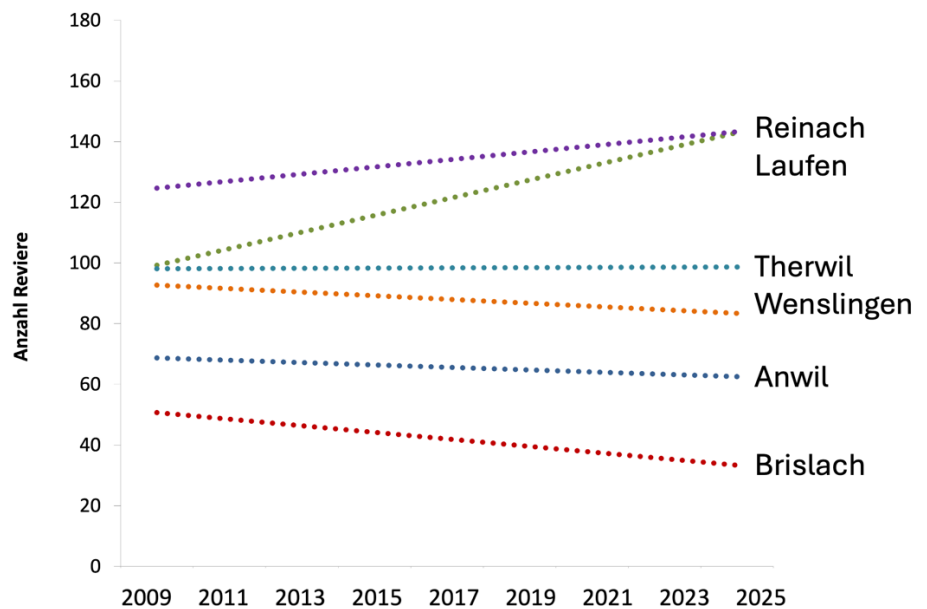


Abbildung 15: Entwicklung (linearer Trend) der Anzahl Reviere (alle seit 2009 erfassten Arten) in den sechs Untersuchungsgebieten.

5.4 Einfluss von Biodiversitätsförderflächen

Wie lassen sich die Unterschiede zwischen den sechs Gebieten erklären?

Ein Vergleich mit den Flächenanteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF, Tab. 2 und 3, Abb. 16) zeigt ein paar interessante Punkte:

- Brislach hat am wenigsten BFF (2.1%). Die Landschaft ist strukturarm und für Vögel attraktive Flächen wie Brachen oder Hecken sind rar. Der Rückgang der Revierzahlen ist hier am deutlichsten.
- Anwil und Wenslingen verzeichnen ebenfalls Rückgänge bei den Revierzahlen, obwohl der Anteil der BF relativ hoch ist (19.5% und 14.5%). Den allergrössten Anteil der BFF machen aber extensiv genutzte Wiesen aus und dies obwohl in beiden Gebieten mehr als die Hälfte der Fläche ackerbaulich genutzt wird. Hochwertige und für Brutvögel des offenen Kulturlands besonders attraktive BFF wie Hecken und Brachen sind relativ selten, verhältnismässig klein und/oder liegen an ungünstigen Standorten (z. B. entlang von Waldrändern).
- Die Gebiete mit positiver Entwicklung der Revierzahlen weisen deutlich über 5% an BFF auf. Bei einem relevanten Anteil davon handelt es sich um Brachen, Säume und Hecken.
- Die positive Entwicklung in Reinach und Laufen ist auf den relativ hohen Anteil hochwertiger Biodiversitätsförderflächen zurückzuführen, insbesondere Bunt- und Rotationsbrachen, die bei mehreren der untersuchten Arten beliebt sind.

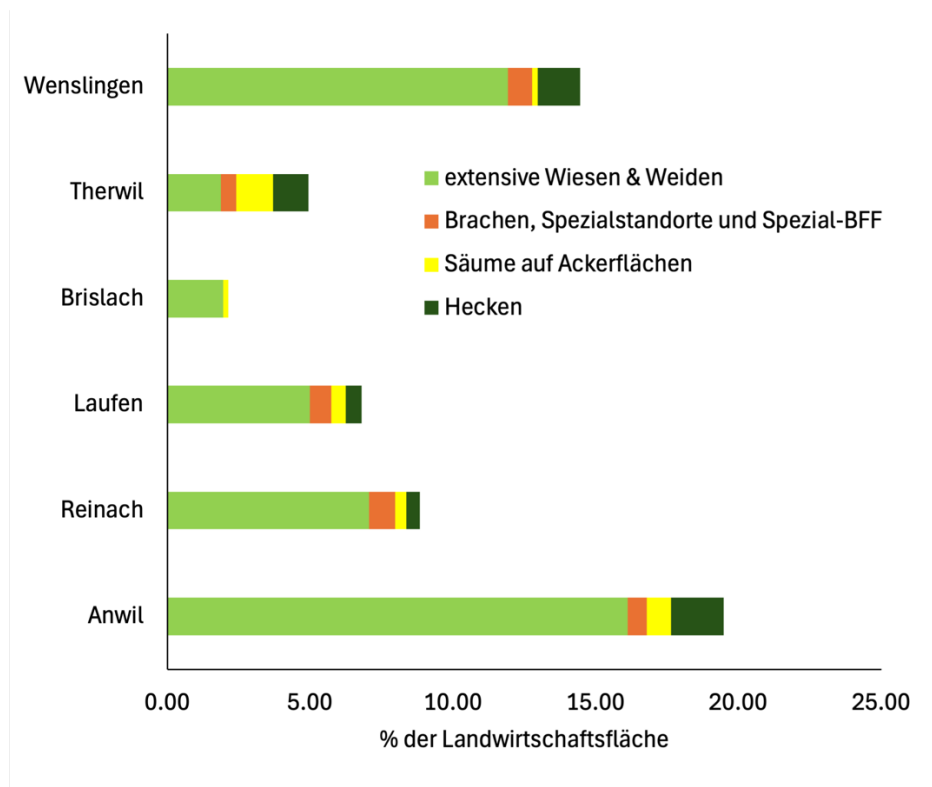


Abbildung 16: Biodiversitätsförderflächen in den sechs Untersuchungsgebieten. Die Daten stammen vom Kanton BL, Stand 2024.

	Entwicklung Revierzahlen	Landwirtschaftliche Nutzfläche, Anteil in %			% BFF	% BFF ohne Wiesen und Weiden
		Acker	Grünland	Rest		
Anwil	↘	52.6	43.8	3.6	19.5	3.4
Brislach	↘	72.6	26.8	0.6	2.1	0.2
Laufen	↗	63.2	35.0	1.8	6.8	1.8
Reinach	↗	55.6	39.9	4.6	8.8	1.8
Therwil	→	78.5	14.7	6.9	5.0	3.1
Wenslingen	↘	61.9	35.3	2.8	14.5	2.5

Tabelle 2: Angaben zur landwirtschaftlichen Nutzfläche und Biodiversitätsförderflächen für die sechs Gebiete. Die Daten stammen vom Kanton BL, Stand 2024. Teilflächen der Gebiete Brislach, Laufen und Therwil, die im Kanton SO liegen, sind nicht berücksichtigt.

	Entwicklung Revierzahlen	Anzahl Bunt- und Rotationsbrachen	Brachenfläche total (Aren)	% an Gesamtfläche	Durchschnittliche Brachenfläche (a)	Median Brachenfläche (a)
Anwil	↘	5	136	0.4	27.2	27
Brislach	↘	0	0	0.0	0.0	0
Laufen	↗	13	1260	1.6	96.9	104
Reinach	↗	10	1346	2.1	134.6	106
Therwil	→	7	258	0.8	36.9	38
Wenslingen	↘	13	787	1.2	60.5	53

Tabelle 3: Angaben zum Vorkommen von Bunt- und Rotationsbrachen für die sechs Gebiete. Die Zahlen basieren auf den Angaben in <https://geoview.bl.ch/>; Stand 2025).

Der Vergleich zeigt einmal mehr, dass neben der Quantität auch Lage, Grösse, Typ und Qualität der BFF entscheidend für deren Wirkung auf die Brutvogelbestände sind.

Zusätzlich könnten die folgenden Hypothesen die beobachteten Differenzen zwischen den Gebieten erklären:

- Einige der untersuchten Kulturlandarten könnten vom (zunehmend) wärmeren und trockeneren Klima in den tieferen Lagen profitieren.
- Die Intensivierung im Grünland¹ könnte in den höheren Lagen deutlicher (negativ) spürbar sein. Insbesondere weil der Anteil an Grünland hier höher ist.

Trotz der eher negativen Entwicklung bleiben die im Jura liegenden Untersuchungsgebiete für einzelne Arten wichtig. So finden sich alle Gartengrasmücken-Reviere im Jahr 2025 in Anwil und Wenslingen. Die meisten davon in Hecken, welche im Rahmen der Biodiversitätsförderung gepflegt werden. Massnahmen, die auch in von Grünland dominierten Gebieten einen Beitrag zum Erhalt von Kulturlandarten leisten, sind also dringend notwendig!

¹ Birrer S. 2018: Landwirtschaftsgebiet. S. 32-38. In: Knaus et al. 2018: Schweizer Brutvogelatlas. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

5.5 Siedlungen – ein Refugium für Landwirtschaftsarten?

In den beiden Oberbaselbieter Gebieten Anwil und Wenslingen wird neben dem Offenland auch das Siedlungsgebiet der Dörfer Anwil und Wenslingen (jeweils vollständig) und Oltingen und Zeglingen (nur Randbereiche) kartiert. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Flächen mit einem typischen Dorfcharakter, vielen älteren Gebäuden und einigen Grünflächen.

Kommen in diesen Dörfern auch Vögel des Offenlandes vor? Und können solche Siedlungen sogar als Refugium für Offenlandarten dienen, wenn sich in Letzterem die Lebensraumqualität verschlechtert?

Die Revierdichten summiert über alle erfassten Arten sind deutlich höher in den Siedlungsgebieten als im Offenland: Im Siedlungsgebiet finden sich 7.3 Reviere/10 Ha, gegenüber nur 2.6 Revieren/10 Ha im Offenland (Zahlen 2024). Dies gilt sogar, wenn nur die Ziel- und Leitarten Umweltziele Landwirtschaft betrachtet werden. Dies deckt sich mit einer Untersuchung aus Polen, wo ältere Dörfer als Hotspots für Offenland-Vogelarten identifiziert wurden¹. Dennoch lautet die Antwort auf die oben gestellte Frage «jein»: Einzelne Arten sind tatsächlich deutlich häufiger in diesen beiden Dörfern als im Umland, insbesondere der Stieglitz, aber auch Rauchschwalbe und Gartenrotschwanz. Viele Arten kommen innerhalb der bei uns untersuchten Siedlungen jedoch gar nicht vor, darunter auch einige nach wie vor relativ verbreitete Arten wie Goldammer oder Neuntöter.

Dass traditionelle Dörfer aber dennoch einen deutlich höheren Wert für Vogelarten des Offenlandes haben als andere neubebaute Flächen, zeigt sich beim Betrachten der Reviere im Gebiet Reinach: Hier wurden im Westen des Gebietes grosse Bereiche überbaut. Es handelt sich vor allem um Industrieanlagen, Ladenflächen und grössere Gebäude, nicht um Wohnzonen. Anders als in Anwil und Wenslingen wurden hier 2023-25 gar keine Offenlandarten festgestellt.



Abbildung 17: Zunahme der bebauten Fläche im Gebiet Reinach zwischen 2002 und 2022. Orange eingefärbt ist die bebaute Fläche im Jahr 2002 (auf beiden Abbildungen identisch). Hintergrund: swisstopo.

¹ Rosin et al. 2016: Villages and their old farmsteads are hot spots of bird diversity in agricultural landscapes. Journal of Applied Ecology: <https://doi.org/10.1111/1365-2664.12715>

6 Entwicklung ausgewählter Arten

Bluthänfling

Die Revierzahlen beim Bluthänfling schwanken stark von Jahr zu Jahr. Dies liegt auch daran, dass die Vögel auch während der Brutzeit recht weit umherstreifen und nicht einfach zu kartieren sind. Im Jahr 2018 wurden extrem wenige Reviere festgestellt. Danach sind die Zahlen wieder angestiegen, jedoch deutlich unter den früheren Werten geblieben. Auf Landesebene hat sich der Bestand in den letzten Jahren besser entwickelt. Dies liegt jedoch primär an Zunahmen in höher gelegenen Gebieten in den Alpen. In den tieferen, landwirtschaftlich geprägten Regionen hat der Bluthänfling schweizweit ähnliche Probleme wie im Untersuchungsgebiet: Intensivierung der Landwirtschaft und Verlust von Ruderalstandorten (vgl. <https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/bluthaenfling>).

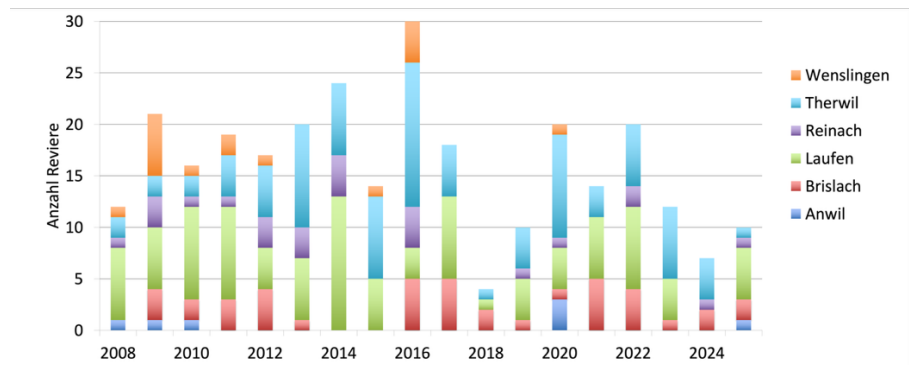


Abbildung 18: Reviere des Bluthänflings seit 2008.

Dorngrasmücke

Die Dorngrasmücke ist in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aus dem Kanton verschwunden. Im Laufe der letzten 15 Jahre hat sie ihn nun wieder besiedelt. Beinahe alle Reviere finden sich in Buntbrachen und ähnlichen Biodiversitätsförderflächen. Nach wie vor ist der Bestand aber sehr klein.

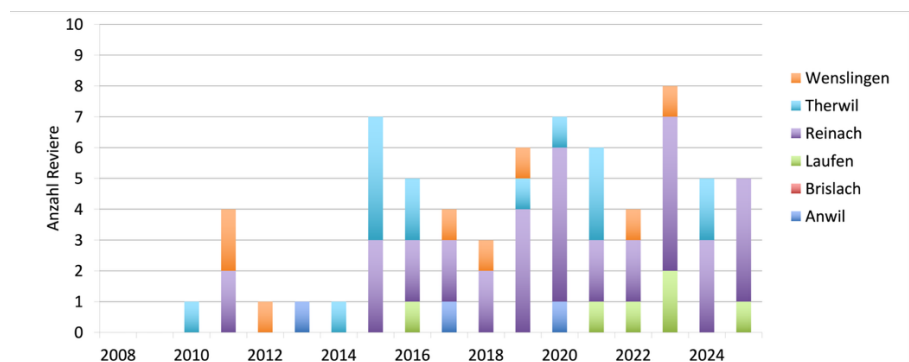


Abbildung 19: Reviere der Dorngrasmücke seit 2008.

Feldlerche

Zu Beginn des Projektes war die Feldlerche noch die dritthäufigste aller erfassten Arten. Nur von der Goldammer und dem Stieglitz wurden noch mehr Reviere gefunden. Allein im Gebiet Therwil hatte es im Jahr 2008 mit 24 Revieren mehr Feldlerchen als 2025 in allen sechs Gebieten zusammen. Es folgte ein kontinuierlicher, starker Rückgang. Im Jahr 2025 wurden in keinem Gebiet mehr als 5 Reviere gefunden. Die Gesamtzahlen schwankten in den letzten 5 Jahren zwischen 9 und 22 Revieren. Die Feldlerche hat auch in Gebieten abgenommen, in denen hochwertige Biodiversitätsförderflächen angelegt wurden und in denen anderen Arten deutlich zugelegt haben. Vor diesem Hintergrund bleibt zu hoffen, dass die Art auch dank Massnahmen wie Getreide in weiter Reihe zumindest nicht ganz verschwindet.

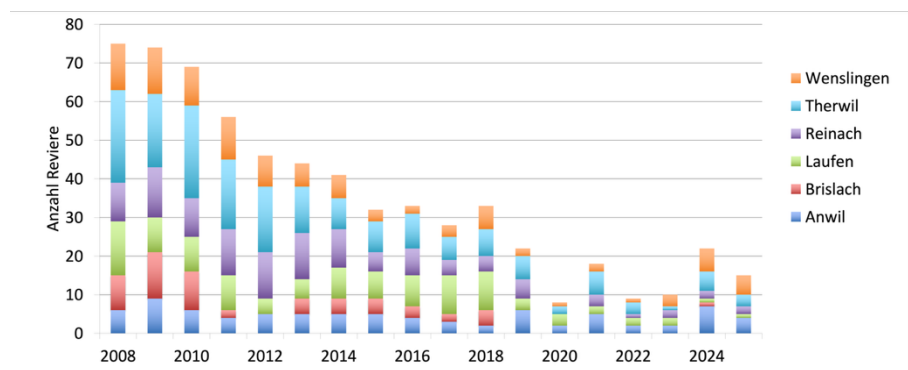


Abbildung 20: Reviere der Feldlerche seit 2008.

Gartengrasmücke

Die Gartengrasmücke wird seit 2018 erfasst. Die meisten Reviere finden sich in Wenslingen und Anwil. Hier werden primär dichte Hecken und strukturreiche Feldgehölze besiedelt. In den letzten beiden Jahren lagen die Revierzahlen unter denen der Vorjahre. Ob dies an jährlichen Schwankungen liegt oder ob sich eine Bestandsabnahme abzeichnet, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

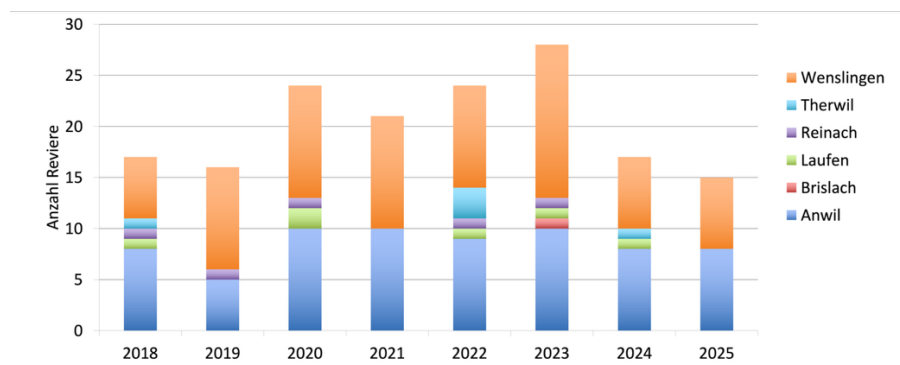


Abbildung 21: Reviere der Gartengrasmücke seit 2018.

Gartenrotschwanz

Der Gartenrotschwanz kommt nur in Reinach in nennenswerten Beständen vor. In den letzten 15 Jahren war die Anzahl der Reviere hier recht konstant. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass die Art hier zu Beginn des Jahrtausends mit einem Bestand von jährlich rund 40 Revieren noch sehr viel häufiger war.

Unklar ist das Vorkommen im Gebiet Laufen: In einzelnen Jahren finden sich in den Obstwiesen westlich von Wahlen und südwestlich von Büsserach bis zu sieben Reviere, in anderen Jahren fehlt die Art komplett.

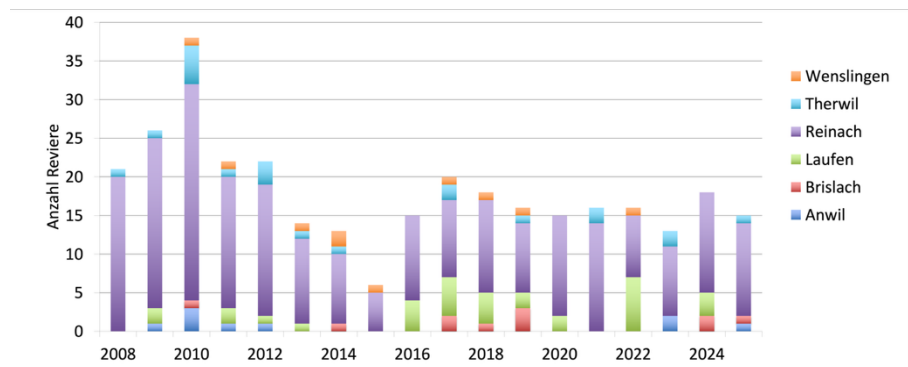


Abbildung 22: Reviere des Gartenrotschwanzes seit 2008.

Goldammer

Die Goldammer nimmt seit ca. 2020 deutlich ab. Die Abnahme dieser eher nordosteuropäischen Art hat wohl primär überregionale Gründe: die Art nimmt auch schweizweit ab. Ein Zusammenhang mit dem Klimawandel scheint wahrscheinlich. Die Entwicklung verläuft denn auch in 5 der 6 Untersuchungsgebiete ausgesprochen parallel. Die einzige Ausnahme bildet das Projektgebiet Laufen. Im Vergleich zum Höchstwert aus dem Jahr 2021 ist der Bestand auch hier zurückgegangen. In den letzten beiden Jahren hat der Bestand aber wieder zugenommen und es hat hier nach wie vor mehr Reviere als zu Beginn des Projektes. 36 der 44 Reviere im Gebiet Laufen liegen in Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufe II. Dies unterstreicht die Wichtigkeit von Förderflächen, insbesondere Hecken und Brachen mit Gebüsch, zur Förderung dieser Art.

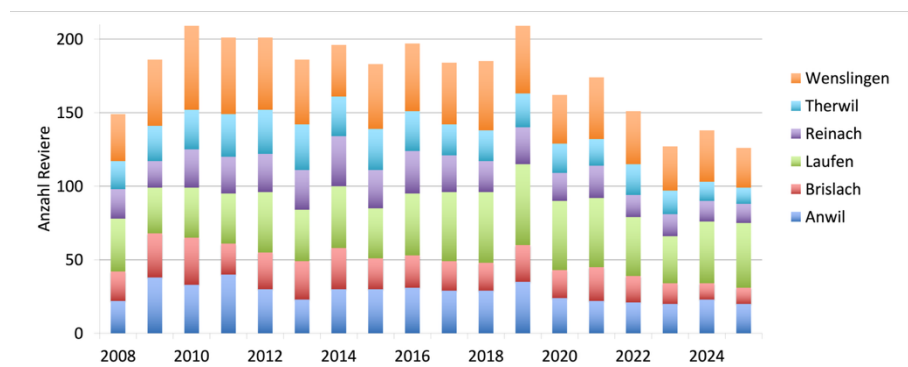


Abbildung 23: Reviere der Goldammer seit 2008.

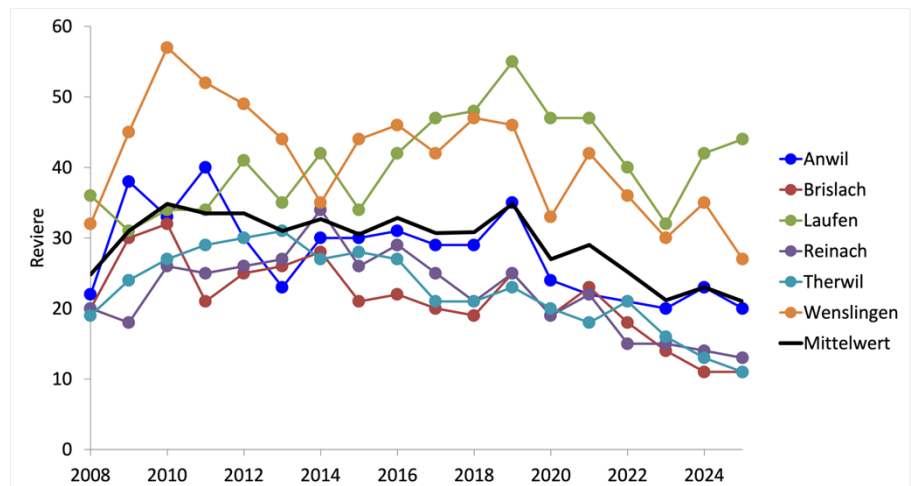


Abbildung 24: Entwicklung der Revierzahlen der Goldammer seit 2008 in den sechs Projektgebieten.

Graummer

Die Graummer kommt gegenwärtig im Kanton BL nicht als Brutvogel vor. Vereinzelt besetzen einzelne Sängere jedoch zumindest vorübergehend Reviere. So in den Jahren 2008 und 2017 in Therwil. Anfang der Brutsaison 2023 siedelten sich dann gleich an zwei Stellen in der Reinacher Ebene Graummern an. Die Vögel konnten regelmässig beobachtet werden, bei einem Paar bestand dabei Brutverdacht. So tauchte ein Vogel mehrfach in eine Blumenwiese ab, wo es jeweils für längere Zeit versteckt blieb. Als diese Wiese gemäht werden sollte, waren die Landwirte spontan damit einverstanden, eine grosse Fläche um den vermuteten Brutstandort nicht zu mähen. Ein sicherer Brutnachweis konnte in der Folge dennoch nicht erbracht werden und einige Tage später wurden die Graummern nicht mehr festgestellt. Im Folgejahr wurde kein Revier festgestellt. 2025 war jedoch wieder ein Sänger im Gebiet anwesend.

Grünspecht

Der Grünspecht hat zwischen 2016 und 2018 scheinbar sprunghaft zugenommen. Danach waren die Revierzahlen bei gewissen Schwankungen annähernd konstant. In den letzten Jahren wurden leicht tiefere Zahlen als zwischen 2018 und 2022 erfasst. Diese Entwicklung ist derjenigen auf Landesebene sehr ähnlich (<https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/gruenspecht>).

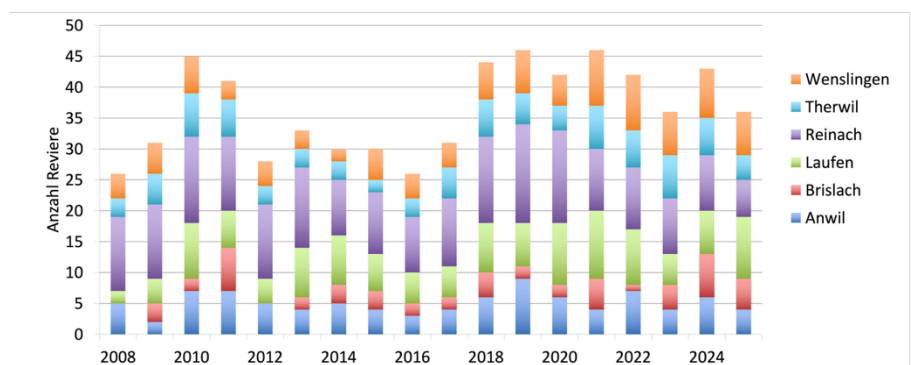


Abbildung 25: Reviere des Grünspechts seit 2008.

Hohltaube

Während mehreren Jahren war eine Beobachtung einer Hohltaube bei den Feldarbeiten für das Projekt noch recht speziell. In letzter Zeit haben sich die Beobachtungen aber gehäuft. In den Jahren 2022 und 2025 wurden jeweils 16 Reviere ausgeschieden und die Art wurde inzwischen in allen sechs Projektgebieten gefunden. Diese Zunahme widerspiegelt die Schweizweite Entwicklung: Die Art hat ihren Bestand in den letzten 10 Jahren praktisch verdoppelt. Als Ursachen vermutet werden ein verbessertes Nahrungsangebot, die Verschiebung des Überwinterungsgebiets nach Norden und die Zunahme des Schwarzspechts sowie von dicken, alten Bäumen, weil sich dadurch das Höhlenangebot verbessert hat (<https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/hohltaube>).

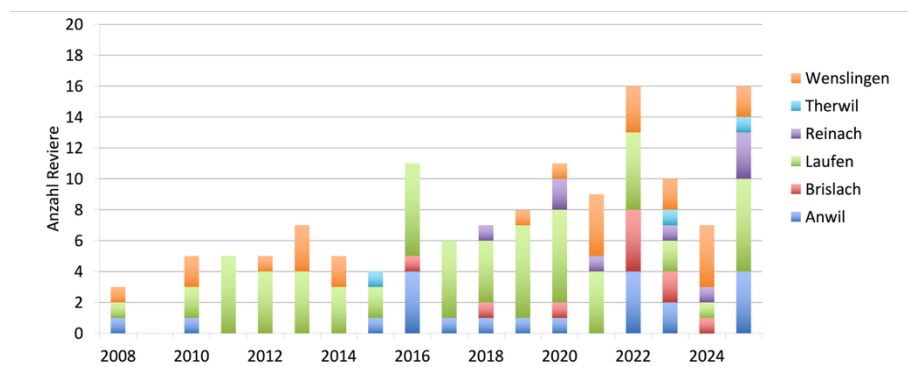


Abbildung 26: Reviere der Hohltaube seit 2008.

Nachtigall

Die Nachtigall galt in den 1990er Jahren im Kanton als ausgestorben. Seither hat sie den Kanton erfolgreich wieder besiedelt, ist aber nach wie vor ein eher seltener Brutvogel, hauptsächlich im Leimental und entlang des Rheins. Zusätzlich muss fast überall mit Durchzügler gerechnet werden, die einige Tage verweilen und singen. Regelmässig besetzte Reviere hat es seit längerem im Gebiet Therwil und seit 2019 in Reinach. Hier bewohnt die Nachtigall die bestockten Uferbereiche von Birsig, Binn- und Marchbach sowie dichte Feldgehölze und bestockte Weiher in der Birsebene. Der Brutbestand ist aber nach wie vor klein und anfällig. Dies zeigt auch das Fehlen von Revieren in einzelnen Jahren in Therwil.

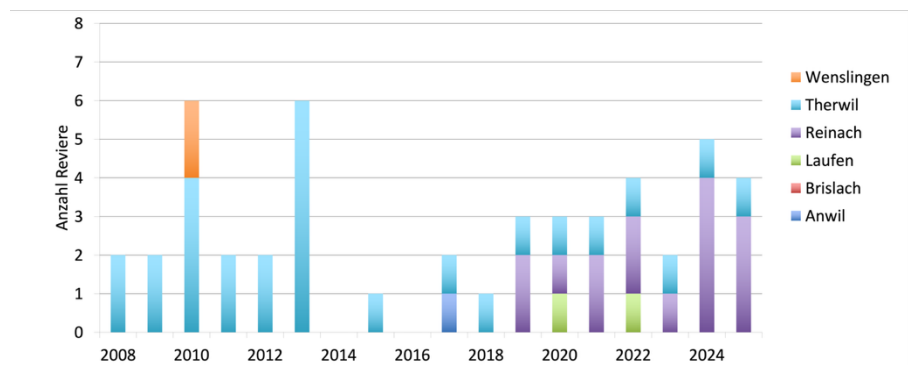


Abbildung 27: Reviere der Nachtigall seit 2008. Eine Brutzeitfeststellung (sprich eine Beobachtung nach dem 1.5.) reicht bei dieser Art für das Ausscheiden eines Revieres aus.

Neuntöter

Der Neuntöter gehört zu den Arten, welche seit Beginn des Projektes am stärksten zugenommen haben. Diese positive Entwicklung beruht hauptsächlich auf deutlichen Zunahmen in Laufen, Reinach und Therwil. In Wenslingen ist der Bestand annähernd konstant geblieben. In Brislach hat sich die Art nie richtig etablieren können. Der Schweizer Trend zeigt deutliche Rückgänge zwischen 2008 und 2015, gefolgt von einem Anstieg bis ca. 2020. Seither scheint der Bestand der Art recht stabil (<https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/neuntoeter>). Die unterschiedliche Entwicklung zwischen unseren Projektgebieten belegt, dass die Art nicht einfach nur flächendeckend häufiger geworden ist. Sie hat spezifisch dort zulegen können, wo auch geeignete Lebensräume vorhanden sind, resp. wo solche dank Brachen und niedrigen Hecken geschaffen wurden.

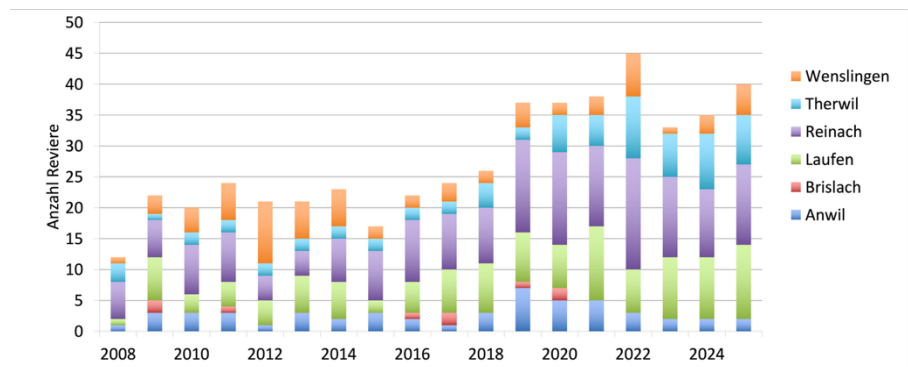


Abbildung 28: Reviere des Neuntöters seit 2008.

Rauchschwalbe

Die Rauchschwalbe kommt in allen sechs Projektgebieten vor. Die Revierzahlen 2024 und 2025 lagen jeweils unter denen des Vorjahrs. Möglicherweise sind die oben erwähnten eher schlechten Bedingungen in den Frühlingen 2023-25 dafür verantwortlich.

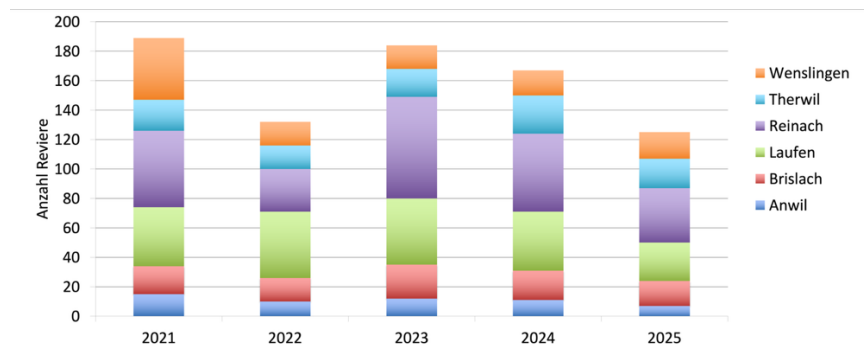


Abbildung 29: Reviere der Rauchschwalbe in den Jahren 2021-2025.

Rotmilan

Der Bestand des Rotmilans steigt schweizweit an. Unsere Projektgebiete bilden dabei keine Ausnahme.

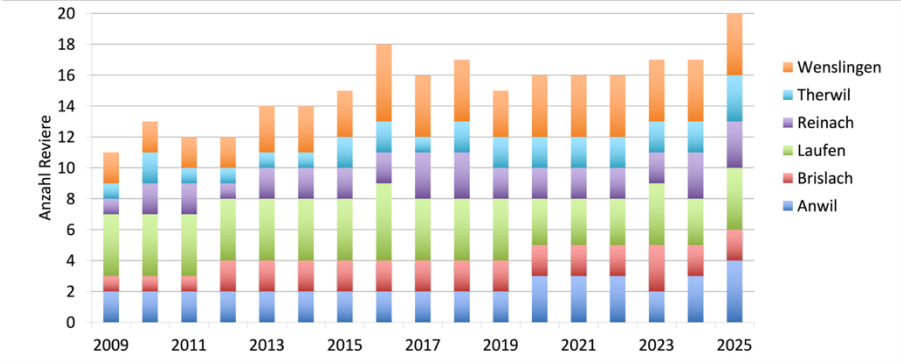


Abbildung 30: Reviere des Rotmilans seit 2009.



Abbildung 31: Rotmilan mit Nestmaterial im Projektgebiet Therwil am 2. Mai 2021.N. Martinez.

Schwarzkehlchen

Der Bestand in den beiden Schwerpunkt-Vorkommen Reinach und Laufen hat sich nach den starken Zunahmen bis 2021 bei jeweils rund 20 Revieren stabilisiert. In Therwil schwanken die Revierzahlen zwischen 5 und 10 Revieren. Die Anzahl der noch nicht besiedelten Brachen ist in diesen drei Gebieten mittlerweile gering. Für eine weitere Steigerung der Bestände wären wohl zusätzliche Buntbrachen oder ähnliche Strukturen notwendig. In den restlichen drei Gebieten werden regelmässig einzelne Reviere gefunden, eine klare Zunahme ist hier aber nicht zu sehen. Das Angebot an geeigneten Flächen, insbesondere grossen Buntbrachen in einer gewissen Distanz zum Waldrand, ist hier wohl zu klein.

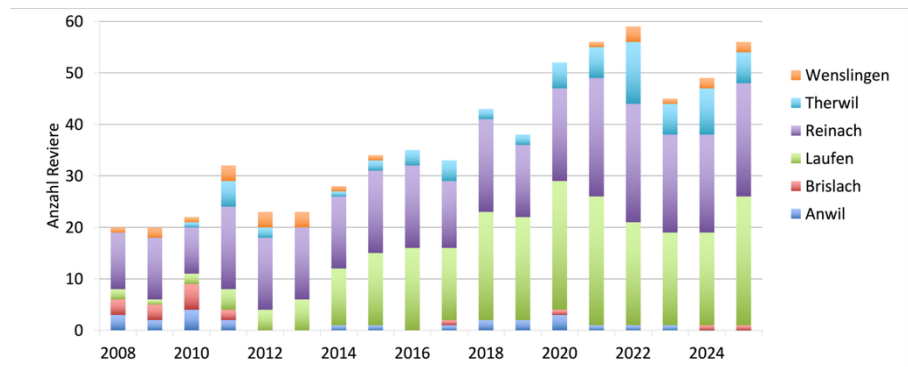


Abbildung 32: Reviere des Schwarzkehlchens seit 2008.

Stieglitz

Der Stieglitz ist eine der wenigen Arten mit einer positiven Bestandsentwicklung seit 2008 in allen sechs Untersuchungsgebieten. In den letzten Jahren haben die Revierzahlen jedoch zum Teil wieder abgenommen. Besonders stark war dies in Therwil der Fall, wo sich der Bestand innerhalb der letzten 5 Jahre halbiert hat. Der Grund für diese Entwicklung ist uns gegenwärtig nicht bekannt.

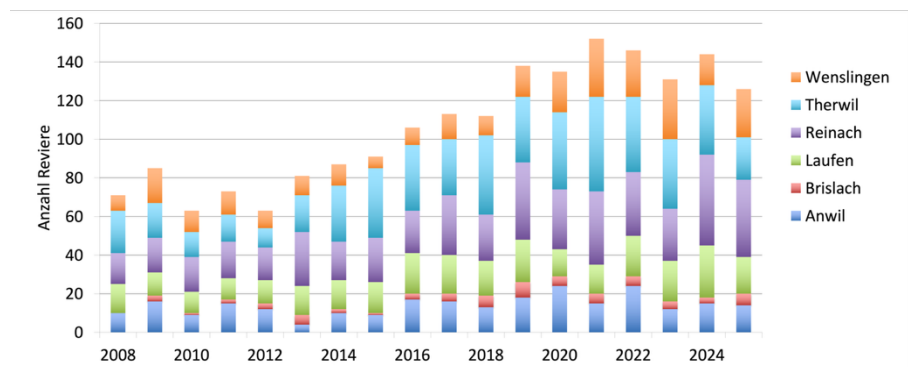


Abbildung 33: Reviere des Stieglitz seit 2008.

Trauerschnäpper

Der Trauerschnäpper kommt in der Region beinahe flächendeckend vor. In den tieferen Lagen sind die Reviere jedoch weit verstreut. Grössere Dichten finden sich im Jura. Hier bewohnt der Trauerschnäpper Wälder aber auch Obstgärten, beispielsweise in den Projektgebieten Anwil und Wenslingen. Die Art ist für ihre starken jährlichen Bestandsschwankungen bekannt. Insofern erstaunen die variierenden Zahlen aus den letzten 5 Jahren nicht.

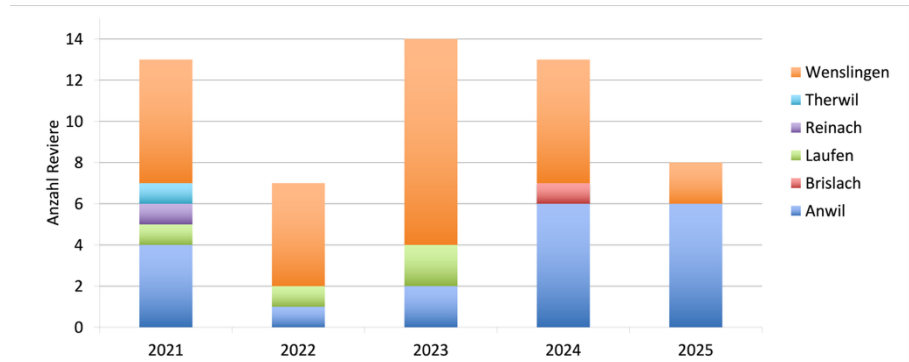


Abbildung 34: Reviere des Trauerschnäppers in den Jahren 2021-2025.

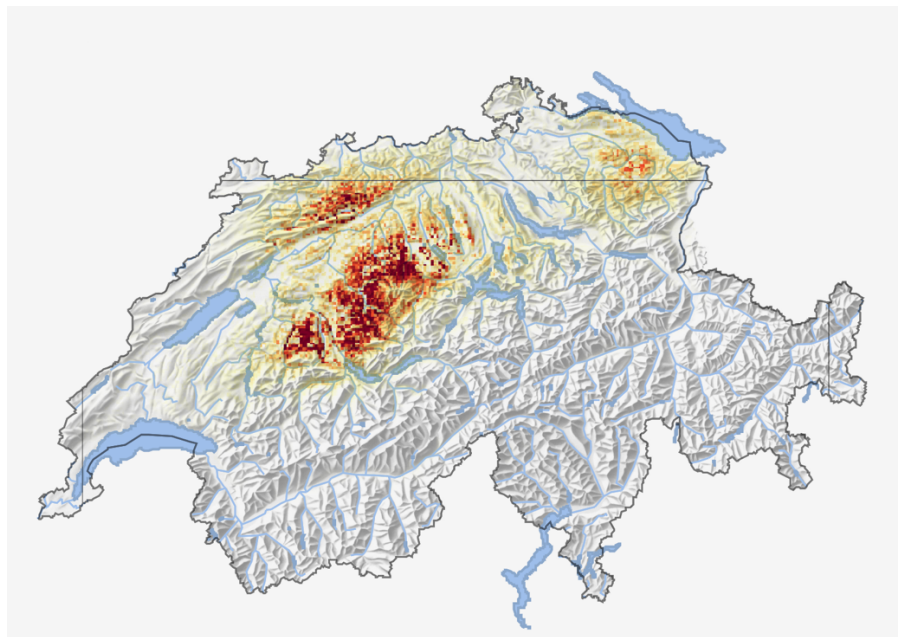


Abbildung 35: Verbreitung (Dichtekarte) des Trauerschnäppers für die Schweiz. © 2025, Schweizerische Vogelwarte.

Turmfalke

Die seit längerem anhaltende positive Entwicklung auf Landesebene widerspiegelt sich in unseren Projektgebieten. Der Turmfalke kommt in allen Gebieten vor, jeweils mit 3 bis 7 Revieren. In den letzten Jahren sind einzelne Reviere weggefallen. Angesichts der doch eher grossen Aktionsradien und der geringen Differenzen sind diese Unterschiede aber mit Vorsicht zu interpretieren.

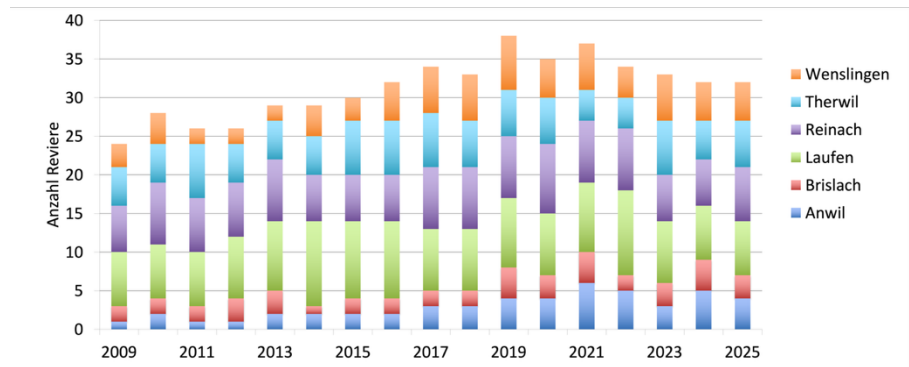


Abbildung 36: Reviere des Turmfalken seit 2009.

Zaunammer

Die Zaunammer kam zu Beginn des Projektes in keinem der sechs Untersuchungsgebiete vor. Inzwischen besteht ein kleiner Bestand in Reinach. Die Reviere finden sich in Weihnachtsbaumkulturen und strukturreichem Reb- und Obstgartengelände. Der Schweizer Trend zeigt eine fast identische Entwicklung und steigt seit 2016 stark an (<https://www.vogelwarte.ch/de/voegelder-schweiz/zaunammer/>).

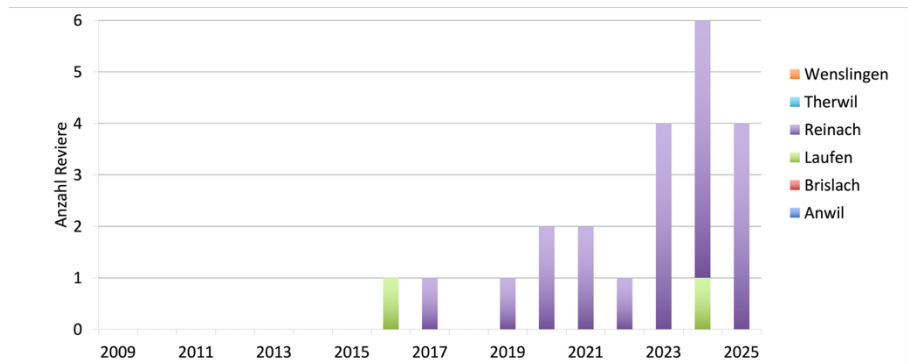


Abbildung 37: Reviere der Zaunammer seit 2008.

7 Anhänge

7.1 Revierzahlen 2025

Revierzahlen der im Projekt erfassten Brutvogelarten in den Projektgebieten im Jahr 2025. Arten, welche in anderen Jahren in den Gebieten nachgewiesen wurden, 2025 jedoch fehlten, sind nicht aufgeführt.

	Anwil	Brislach	Laufen	Reinach	Therwil	Wenslingen	Total
Bluthänfling	1	2	5	1	1	0	10
Dohle	0	0	0	2	0	0	2
Dorngrasmücke	0	0	1	4	0	0	5
Feldlerche	4	0	1	2	3	5	15
Gartenbaumläufer	2	8	11	5	3	7	36
Gartengrasmücke	8	0	0	0	0	7	15
Gartenrotschwanz	1	1	0	12	1	0	15
Goldammer	20	11	44	13	11	27	126
Grauanmer	0	0	0	1	0	0	1
Grauspecht	0	0	1	1	0	0	2
Grünspecht	4	5	10	6	4	7	36
Hohltaube	4	0	6	3	1	2	16
Klappergrasmücke	0	0	1	0	0	0	1
Kleinspecht	0	0	0	0	0	2	2
Mittelspecht	0	1	1	3	1	2	8
Nachtigall	0	0	0	3	1	0	4
Neuntöter	2	0	12	13	8	5	40
Pirol	0	0	0	2	1	0	3
Rauchschwalbe	7	17	26	37	20	18	125
Rotmilan	4	2	4	3	3	4	20
Schleiereule	0	0	0	0	1	0	1
Schwarzkehlchen	0	1	25	22	6	2	56
Stieglitz	14	6	19	40	22	25	126
Teichrohrsänger	0	0	0	0	1	0	1
Trauerschnäpper	6	0	0	0	0	2	8
Turmfalke	4	3	7	7	6	5	32
Weissstorch	0	0	0	3	2	0	5
Zaunammer	0	0	0	4	0	0	4

7.2 Kartierungen 2025

Die Erhebung der Brutvögel erfolgt im Rahmen von drei frühmorgendlichen Rundgängen zwischen Mitte April und Anfang Juni auf vorgegebenen Routen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Kartierer:innen und Aufnahmezeiten der verschiedenen Teil-Bearbeitungsflächen im Jahr 2025.

Bearbeitungsfläche	Kartierer:in	1. Bearb.	2. Bearb.	3. Bearb.
Anwil:				
1430 Karte Anwil 2	<i>Roger Heath, Thomas Aebischer</i>	19.04.25	02.05.25	24.05.25
1430 Karte Anwil 3	<i>Beat Schaffner</i>	18.04.25	14.05.25	06.06.25
1430 Karte Anwil 1	<i>Yvonne Reisner</i>	27.04.25	16.05.25	30.05.25
Brislach:				
1430 Karte Brislach 2	<i>Bahar Sezer Widmer</i>	12.04.25	16.05.25	06.06.25
1430 Karte Brislach 1	<i>Pascale Hutter</i>	12.04.25	01.05.25	25.05.25
Laufen:				
1430 Karte Laufen 1	<i>Theo Walser, Josef Borer</i>	19.04.25	09.05.25	23.05.25
1430 Karte Laufen 5	<i>Annemarie Monney</i>	15. & 26.04.25	11.05.25	24.05.25
1430 Karte Laufen 2	<i>Cedric Brunner</i>	22.04.25	17.05.25	09.06.25
1430 Karte Laufen 4	<i>Cedric Brunner</i>	22.04.25	17.05.25	09.06.25
1430 Karte Laufen 3	<i>Claudia Spiess</i>	18.04.25	10.05.25	31.05.25
Reinach:				
1430 Karte Reinach 3.pdf	<i>Jean-Fred Zweiacker</i>	20.04.25	09.05.25	31.05.25
1430 Karte Reinach 6&7	<i>Karin Feigenwinter</i>	14.04.25	04.05.25	27.05.25
1430 Karte Reinach 6&7 teil erlenhof	<i>Nicole End</i>	18.04.25	07.05.25	29.05.25
1430 Karte Reinach 2.pdf	<i>Fabio Di Pietro</i>	12.04.25	10.05.25	29.05.25
1430 Karte Reinach 4.pdf	<i>Daniela Villaume</i>	13. & 18.04.25	01.05.25	24.05.25
1430 Karte Reinach 1.pdf	<i>Peter Richterich</i>	12.04.25	09.05.25	27.05.25
1430 Karte Reinach 5	<i>Nicolas Dunant</i>	12.04.25	02.05.25	23.05.25
Therwil:				
1430 Therwil 1	<i>Markus Frei</i>	14.04.25	15.05.25	19.06.25
1430 Therwil 3	<i>Jeanette Wipf</i>	12.04.25	10.05.25	29.05.25
1430 Therwil 2	<i>Silvia und Rolf Delfs</i>	14.04.25	12.05.25	30.05.25
1430 Therwil 5	<i>Konrad Knüsel, Marianne Eichenberger</i>	27.04.25	09.05.25	27.05.25
1430 Therwil 6	<i>Lukas Merkelbach</i>	26.04.25	-	22.06.25
1430 Therwil 4	<i>Kristina Leutenegger-Stappaerts, Claudio Vitto</i>	12.04.25	09.05.25	29.05.25
Wenslingen:				
MHB Fläche	<i>Esther Sonderegger (MHB)</i>	19.04.25	02.05.25	24.05.25
1430 wenslingen 2	<i>Stefan Crollet</i>	13.04.25	04.05.25	29.05.25
1430 Wenslingen 1	<i>Esther Sonderegger</i>	22.04.25	15.05.25	30.05.25
1430 wenslingen 3	<i>Hanna Gysin, Christoph Lerch</i>	12.04.25	10.05.25	29.05.25
1430 wenslingen 4	<i>Walter Müller</i>	19.04.25	01.05.25	23.05.25

7.3 «Brutvogelkartierungen Baselland: Artenliste»

Die 54 zu kartierenden Vogelarten (inkl. allen UZL-Arten) und sind auf der folgenden Tabelle aufgeführt:

Art	Abkürzung	Seit	UZL	RL	Art	Abkürzung	Seit	UZL	RL
Baumfalke	BAF	2008	nein	NT	Orpheusspötter	ORS	2008	nein	NT
Baumpieper	BAP	2008	L	NT	Ortolan	ORT	2008	Z	CR
Bluthänfling	HÄN	2008	L	LC	Pirol	PIR	2008	nein	LC
Braunkehlchen	BRK	2008	Z	VU	Rauchschwalbe	RAS	2021	L	NT
Distelfink	DIF	2008	L		Rebhuhn	REB	2008	Z	CR
Dohle	DOH	2021	Z	NT	Rohrhammer	ROA	2008	nein	NT
Dorngrasmücke	DOG	2008	Z	NT	Rotkopfwürger	RKW	2008	Z	CR
Fasan	FAS	2008	nein	NE	Rotmilan	ROM	2008	Z	LC
Feldlerche	FEL	2008	Z	VU	Schafstelze	SST	2008	L	VU
Feldschwirl	FSI	2008	nein	NT	Schleiereule	SLE	2008	Z	NT
Fitis	FIT	2008	nein	VU	Schwarzkehlchen	SKE	2008	L	NT
Gartenbaumläufer	GAB	2021	L	LC	Steinkauz	STK	2021	Z	EN
Gartengrasmücke	GAG	2018	L	VU	Sumpfrohrsänger	SUR	2008	L	LC
Gartenrotschwanz	GAR	2008	Z	NT	Teichrohrsänger	TER	2009	nein	LC
Goldammer	GOA	2008	L	LC	Trauerschnäpper	TRS	2021	nein	LC
Graumammer	GRA	2008	Z	CR	Turnfalke	TUF	2009	Z	NT
Grauspecht	GSP	2008	Z	EN	Turteltaube	TUR	2008	L	EN
Grünspecht	GRU	2008	L	LC	Wacholderdrossel	WAD	2021	Z	LC
Heidelerche	HEL	2008	Z	VU	Wachtel	WAC	2008	L	VU
Hohltaube	HOT	2008	nein	LC	Wachtelkönig	WKÖ	2008	Z	CR
Kiebitz	KIE	2008	Z	EN	Waldohreule	WOE	2008	L	LC
Klappergrasmücke	KLK	2008	nein	LC	Weissstorch	WES	2008	Z	NT
Kleinspecht	KLS	2008	L	LC	Wendehals	WEH	2008	Z	NT
Kuckuck	KUK	2008	Z	NT	Wiedehopf	WIH	2008	Z	VU
Mittelspecht	MIS	2008	nein	NT	Wiesenpieper	WIP	2021	Z	VU
Nachtigall	NAG	2008	L	LC	Zaunammer	ZAA	2008	Z	NT
Neuntöter	NEU	2008	L	NT	Zwergohreule	ZOE	2008	Z	EN